

Extensivgrünland – Was ist zu tun?

- Schonstreifen, die bei der Mahd stengelgelassen werden, sind für die Wiesenfauna von herausragender Bedeutung.
- Wiesenkräuter sind auf regelmäßige Mahd angewiesen. Damit sie den Insekten nutzen können, ist eine Staffelmahd wichtig. Das bedeutet, dass Schonstreifen wechselnd an unterschiedlichen Stellen stengelgelassen werden: Bei der ersten Mahd bleibt ein Schonstreifen stehen, der bei der zweiten Mahd abgemäht wird. Dafür bleibt an anderer Stelle ein neuer Schonstreifen stehen.



- Nach der zweiten Mahd sollte dieser Schonstreifen über den Winter bis zur nächsten Mahd im Folgejahr erhalten bleiben. Insekten bietet er Raum zum Überwintern. So legen einige Heuschreckenarten ihre Eier in Pflanzenstängel ab und die Larven schlüpfen erst nach dem Winter. Anderen Tieren wie dem Feldhasen dienen die Schonstreifen im Winter als Deckung und Rückzug.
- Idealerweise bleiben bei jeder Mahd 5 % der Fläche als Schonstreifen stehen. Der Streifen sollte eine Mindestbreite von 3 Metern haben. Hinsichtlich der Lage und der Größe der Streifen hilft das Naturschutzzentrum gerne individuell weiter. Wenden Sie sich einfach an uns.
- Artenarmes Extensivgrünland kann durch Regio- saatgut oder Mahdgutübertragung aufgewertet werden. Diese Bereiche eignen sich dann besonders zur Anlage von Schonstreifen.
- Von Mahd zu Mahd sind Schonstreifen weder zu pflegen noch einem Schröpfschnitt zu unterziehen.



Feldhasen finden in den Schonstreifen überlebenswichtige Deckung

i Feldhase

Für den Feldhasen bieten Schonstreifen im Grünland wichtigen Schutz und Deckung. In fast allen Schonstreifen konnten Hasen oder entsprechende Spuren nachgewiesen werden. Die Ergebnisse zeigen damit wie groß die Bedeutung solcher Streifen im Grünland ist.



Schonstreifen mit Blüten von Wilder Möhre und Pastinak, einige Zeit nach der Mahd der Hauptfläche

Schonstreifen im Extensivgrünland

Ein Projekt des:



Naturschutzzentrum im Kreis Kleve e.V.
Niederstraße 3
46459 Rees-Bienen
Fon 0 28 51 – 96 33-0
info@nz-kleve.de
www.nz-kleve.de

Gefördert durch:



Stöckmann-Stiftung zur Förderung von Umwelt- und Naturschutz
Deutsches Stiftungszentrum
Barkhovenallee 1
45239 Essen
Fon 0 20 1 – 84 01-153
kontakt@stoekmann-stiftung.de
www.stoekmann-stiftung.de

Bildmaterial/Fotos
Konzeption/Design

Naturschutzzentrum im Kreis Kleve e.V.,
R. Dohr (Foto Roter Weichkäfer)
Rüstwerk Designbüro, Dipl.-Des. Martin Knops

 Gedruckt auf Recyclingpapier (FSC)



Naturschutz-
Zentrum im
Kreis Kleve e.V.



Säume, Schonstreifen und Co.
für Artenvielfalt im Grünland



Das Naturschutzzentrum im Kreis Kleve e.V. hat von 2018 bis 2020 insgesamt 30 Säume und Blühstreifen auf das Vorkommen ausgewählter Tierarten untersucht. Gefördert wurde dieses Projekt von der Stöckmann-Stiftung. Es wurden unterschiedliche Säume im Grünland sowie Blühstreifen auf Ackerflächen betrachtet. Im Grünland lag der Fokus auf der Frage, wie nützlich das Stehenlassen von Schonstreifen bei der Mahd für die Wiesenfauna ist.



Der Gemeine Grashüpfer ist eine weit verbreitete Art, die auch im Intensivgrünland vorkommen kann

Das große Ochsenauge bevorzugt violette Blüten, wie hier die Wiesen-Flockenblume

Bei den Heuschrecken konnte der ökologische Nutzen von Schonstreifen ebenfalls eindeutig bestätigt werden. Sowohl im Intensivgrünland als auch im Extensivgrünland waren die Individuenzahlen und die Artenzahlen in den Schonstreifen höher als auf der jeweiligen, gemähten Kontrollfläche. Dies hebt den Wert solcher Streifen als Lebens- und Reproduktionsraum für Heuschrecken hervor.

i Noch mehr Vielfalt – Dauerhafte Säume außerhalb bewirtschafteter Flächen

Neben den Schonstreifen wurden auch zwei dauerhafte Säume untersucht, die nicht gemäht werden. Ein Mosaik unterschiedlicher Nutzungen hilft, die biologische Vielfalt zu erhalten. Das zeigen die Ergebnisse der Untersuchungen zu den Schnecken. Lebende Schnecken wurden fast nur in den dauerhaften Säumen gefunden. Für Schnecken und andere Arten, die an eine Mahdnutzung nicht angepasst sind, sind solche Strukturen also überlebenswichtig. Ein Nebeneinander von gemähten und beweideten Grünlandflächen sowie dauerhaften Säumen ist anzustreben.

Ergebnisse – Vielfalt braucht Vielfalt

Anhand der Tagfalter und Heuschrecken lassen sich die Ergebnisse am besten erläutern: Tagfalter sind aufgrund des Nektarangebotes immer an blühende Pflanzen gebunden. Deshalb kommen sie im intensiv bewirtschafteten Grünland mit wenigen Wiesenkräutern kaum vor. Der positive Effekt der Schonstreifen konnte folglich im Extensivgrünland anhand der Tagfalter deutlicher nachgewiesen werden. Vor allem kurz nach der Mahd sind die noch blütenreichen Streifen sehr wichtig. Sie dienen als Nahrungsquelle, als Rückzugsort und zur Eiablage. Dabei erhöht eine große Vielfalt an Wiesenkräutern wie Margerite und Flockenblume den Wert der Flächen und Schonstreifen ungemein.

Intensivgrünland – Was ist zu tun?

- ➔ Auch im Intensivgrünland leisten Schonstreifen einen Beitrag zum Artenschutz.
- ➔ Aufgrund der höheren Schnittnutzung ist es wichtig, dass Schonstreifen im Intensivgrünland nicht bei jeder Mahd, sondern nur einmal im Jahr wechseln. Falls das nicht möglich ist, gilt: Je länger der Abstand zwischen den Mahdterminen, desto besser helfen die Schonstreifen der Wiesenfauna.
- ➔ Damit neben Strukturvielfalt auch ein Nektarangebot für blütenbesuchende Insekten geschaffen wird, kann auf blütenarmen Flächen zumindest im Bereich der Schonstreifen eine Anreicherung mit Wiesenkräutern durch Regiosaatgut erfolgen, z.B. in Randbereichen – sofern sie von Düngung, Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln und Nachsaat ausgenommen werden. Die zunehmende Vielfalt an Pflanzen kommt vielen Arten zugute.

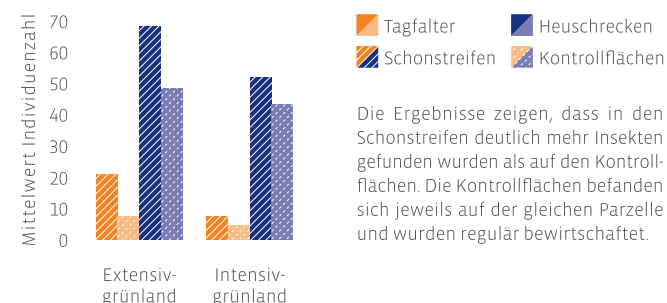


Schonstreifen im Extensivgrünland mit Wiesen-Flockenblume



Bockkäfer auf Distelblüte

In den Grünlandsäumen wurden Feldhasen, Tagfalter, Heuschrecken, Gehäuseschnecken und andere Insekten erfasst. Die meisten dieser Tiergruppen zeigen besonders gut kleinräumige Veränderungen an und geben Hinweise auf den ökologischen Wert von Schonstreifen.



Schonstreifen im Intensivgrünland sind wertvolle Strukturen



Schnecken, wie hier Schnirkelschnecken im Gras, können fast nur in dauerhaften Säumen überleben

Dauerhafter Saum zwischen zwei Grünlandflächen